

Doctor. Desperate Symptome! Welches ist die Geschichte der Krankheit?

Präsident. Was, Krankheit! — Geärgert bis zum Tode hab' ich mich, und das macht mich körperlich gesünder, als alle Doctoren. — Eine fürchterliche Schlacht hat's gegeben. Dieser Platz ist das Schlachtfeld.

Doctor. Zwischen wem?

Präsident. Zuerst zwischen meiner Frau und meiner Tochter, und dann zwischen mir und meiner Frau!

Doctor. Wer ist geschlagen?

Präsident. Meine Frau zweimal!

Doctor. Stimmt ein Teudeum an! Das war ein Befreiungskrieg!

Präsident. Und die Sieger sind ruinirt.

Doctor. Weil Ihr wahrscheinlich mit dem Siege nichts anzufangen wißt. Wie kam's zum Treffen?

Präsident. Konstanze hat die Fahne der Desormais zerrissen, und meine Frau konnte mit der Gmeute nicht fertig werden. Sie rief mich zu Hülfe —

Doctor. Und Du drehtest Dein Geschütz gegen sie! Gott sei's gedankt! Aber wie entstand die Gmeute?

Präsident. Daran bist Du sammt Deinem Sohne schuld!

Doctor. Das wäre!

Präsident. Ich rede ohne Hehl und Umschweife. — Unsrer Freundschaft wird bald ihr Jubiläum feiern. Wir haben Beide gewünscht, daß unsre Kinder ein Paar würden. Es war auch so nahe daran, daß ich jedesmal, wenn mir das Mädchen entgegenzog, erwartete, sie werde sich meinen Segen holen.

Doctor. Da kömmt die Desormais, setzt den Weibern Ideen in den Kopf, mit denen kein vernünftiger Mann Frieden schließen kann — und Du willst die Schuld uns aufladen?

Präsident. Wer ein Mädchen von Herzen liebt, kann doch unmöglich um solcher Chimären willen gleich Alles dergestalt abbrechen, daß die Sache irreparabel wird. Und das hat Dein Sohn gethan! Er macht ohne Weiteres Anna den Hof; diese kann sich nicht lassen vor Freude. Konstanze verwünscht alle Desormais', überwirft sich mit der Mutter, die Mutter mit

mir. Die Tochter will fast in's Kloster. Das ganze Haus ist ein wahres Thränen- und Trauerspiel. Und ich armer Teufel weiß weder, wie ich dazu komme, noch, was ich damit machen soll. Und Du selbst legst ihnen die Sache so auf die flache Hand, daß gar kein Zweifel übrig bleibt.

Doctor (für sich). Die Mine war gut gehohrt! (Laut.) Deine Tochter ist also vollständig befehrt?

Präsident. Was hab' ich davon?

Doctor. Eine Tochter, die nun ihren zukünftigen glücklich machen wird!

Präsident. Sie muß doch erst einen haben!

Doctor. Der wird sich finden. Tröste Dich, Ihr habt wider Willen Komödie gespielt.

Präsident. Den Autor soll ja —

Doctor. Still! Ich bin's selbst, und hoffe nicht fiasco zu machen. — Deiner Tochter ist volle Gerechtigkeit widerfahren. Ich habe auf ihr Herz gebaut, und ihr Herz hat meine Rechnung nicht betrogen. Ich habe meinem Sohne die Rolle soufflirt. Ich bewundere sein Talent, wie seine Selbstbeherrschung. Die Krists ist gelungen. Die Liebe ist ihr eigener Arzt gewesen.

Präsident. Aber Anna?

Doctor. Ein böses Gewissen straft sich selbst. Die Damen haben diesen Verdacht für Wahrheit genommen, weil sie wohl fühlten, daß sie ihn möglich gemacht hatten. Mir aber lief dieser Wahn so gelegen in die Hände, daß ich ein Thor gewesen wäre, wenn ich ihn nicht benützt hätte. Ich brauche Dich eigentlich nicht erst zu fragen, ob Deine Tochter meinen Sohn noch liebt.

Präsident. Ja! Wenn's daran allein läge!

Doctor. Und mein Sohn hat nie aufgehört, sie zu lieben.

Präsident. Dann ist Alles gut!

Doctor. Nun laß der Sache ihren Lauf. Künftig verkenne Deinen alten Hausarzt nicht wieder so! Die Beiden werden ein Paar!

Präsident. Topp! — Aber meine Frau?

Doctor. Sieh, Du hast zwanzig Jahre lang gegen den Rath gesündigt, den ich Dir vor der Hochzeit gab: „Nimm Dich zusammen!“ — Wir wollen sehen, welche Früchte dieses Inter-